

### Vorträge.

**D. Stur.** Studien über die Altersverhältnisse der nordböhmischen Braunkohlenbildung.

Die nordböhmische Braunkohlenbildung lässt sich in drei Stufen ableiten, in eine vorbasaltische, eine basaltische und eine nachbasaltische Stufe, deren respectives Alter bisher nicht scharf genug bestimmt war.

Aus unsern eigenen Daten, die in den letzten Jahren gewonnen wurden und aus der von Credner in Leipzig festgestellten Thatsache, dass bei Leipzig zwei Braunkohlenstufen auftreten, wovon die eine über, die zweite unter dem Septarienthone lagert, endlich aus der Identität der letzteren mit unserer vorbasaltischen Stufe in Nordböhmen deducirt der Vortragende die Feststellung des Alters der drei Stufen dahin, dass die vorbasaltische Mitteloligocän, die basaltische Oberoligocän, die nachbasaltische Stufe endlich Untermiocän seien. Bei dieser Gelegenheit werden über 60 verschiedene z. Th. sehr reiche pflanzenführende Localitäten in die betreffenden Stufen eingereiht, also eine so scharfe Altersbestimmung derselben erzielt, wie diese bisher nicht möglich war.

Die bezügliche Abhandlung erscheint im I. Hefte des Jahrbuches.

**F. Gröger.** Ueber das Vorkommen von Quecksilbererz bei Reichenau in Kärnten.

Dieses Erzvorkommen liegt nahe der Strasse, welche von der Eisenbahnstation Feldkirchen über Himmelberg durch das Gurkthal über Reichenau führt, und zwischen dem Eisenhut und dem Königstuhl (durch den Pass beim Turracher-See) die Kette der Tauern überschreitet und über den Ort Turrach die Verbindung mit dem Murthale herstellt.

Die seit lange bekannten Quecksilbererz-Vorkommen bei Winkel Reichenau, an der Grenze von Steiermark, sind wiederholt Gegenstand bergmännischer Arbeit gewesen, und seit 1873 abermals mit Freischürfen belegt. Immer wieder erwachte Hoffnungen, wohl auch angeregt durch das Schwanken des Quecksilberpreises, bewogen von Zeit zu Zeit die zahlreichen Bergbauunternehmer Kärntens zu neuen Versuchen, und an zwei verschiedenen Stellen wurden Erz-Brennöfen erbaut. In mehreren Hindernissen ist es begründet, dass die begonnenen Arbeiten immer wieder zum Erliegen kamen, ohne den Werth des Erzvorkommens sicher festgestellt zu haben. Von diesen Hindernissen ist wohl die schon recht unwirthliche Lage von gegen 2000 Meter das Bedeutenste. In Rücksicht auf die Geschichte dieses Quecksilbervorkommens ist daher das gewonnene Metallquantum verschwindend klein, denn die ersten Besitzer sollen, obwohl sie einen Erz-Brennofen erbaut, kein Metall erbeutet haben, während der zweite Besitzer in 3 Jahren nur 1 Ctr. 27 Pfd. Quecksilber gewonnen haben soll und auch das vom dritten Eigenthümer erzeugte Metallquantum ist recht unbedeutend, indem die Quecksilbergewinnung durch ihn auch nur kurze Zeit angedauert hat; das Jahr 1853 bildet den Glanzpunkt des Hütten-